

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 11

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dem Nachfolger Fahrlanders im Nationalrath.

Ich bin allein, — wohin ich schau' im weiten Saal,
Blickt voll Verachtung Federmann mich an!
Es bleibt mir keine Wahl, erschienen muß ich mich —
Doch nein — viel besser ist, ich werd' ultramontan.
Segesser, hör', und du Freund Wülleret, nehmt auf
Den Mann, der seinen Freund verriet, o, nehmt ihn auf
Den Mann des Forstes von Baden, führt ein bei Ruef ihn,
Bald folgt Freund Münch, den Gott auch halb und halb erschuf!

Chrlich. Kleine Ursachen, große Wirkungen!

Chrjam. Woran denkt du?

Chrlich. An die Gottharddirektion!

Chrjam. Heraus damit!

Chrlich. Man munkelt, die sei auch nicht immer ganz Eins gewesen.

Chrjam. Unmöglich, warum nicht?

Chrlich. Wenn ich's wüßte! Aber Herr Alfred Escher soll wenigstens gefragt haben: Ich gäb' den Weber drum, wenn ich nichts von Zingg wüßte!

Chrjam. Sehr gut!

Bern-Luzern.

Köbi. So, jz geht doch us em Bricht vom Direktor Meier düßig hervor, daß er unschuldig isch am Defizit der Bern-Luzern-Bahn, he?

Sämi. Ja, ja, so oppis steht im Bricht; aber me seit ebe glad, die grenzlose Unschuld von ihm fig Schuld a der ganze S'chicht.

Köbi. Me seit! — me seit gar mengs; me seit au, er soll jz de trostet werde mit dem S'chandtschaftsposte in Berlin.

Sämi. Oppis tufigs! denn gits also e politisch Insolvenz-erklärig für d' Eidgenossenschaft!

Vörsenspiel.

Im Schacherrefektorium

Der Winterthurer Börse
Da klasth was um den Tisch herum,
Klingt nicht wie schöne Verse:
Die Kurse gehen ab und auf,
Bald niedrig, bald im Steigen,
Wer hemmt den Strom in seinem Lauf?
Es regnet fest Ohrseigen.

Die Faust schallt freundlich an dem Ohr,
Sie wechselt mit der andern,
Die Kurse geh'n im Nu empor
Im Flundern und im Flandern.
So geht das Lied, so geht der Ton,
Im Scherzen, Fluchen, Lachen!
Ihr lieben Leut', das kommt davon,
Nach Krach will's stetsfort krachen!

Senlenz.

Wenn Gott nicht hart wäre, hätte er die Schweiz eben gelegt und man brauchte dann zu den vielen Löchern nicht noch neue zu machen und könnte die 102 Millionen für Savoyarden verwenden, da die Lombarden so tief stehen.

Frohe Hoffnung.

„Das Centralblatt für das gesammte Hotelwesen“ sagt: Die Kurmirthe in Davos haben den Ruf der Zeit bereits verstanden und ihm folge geleistet; sie sind mit ihren Preisen um 50, manche mehr als 100% zurückgegangen und ernten bereits die Früchte dieses wohlthätigen Gedankens durch die verstärkte Frequenz ihres wichtigen Winterkurorts.“ Wir machen alle Armenpfleger, Gemeindesbehörden und „Lateiner“ auf diese uneigennützigen Wirths aufmerksam.



Herr Jeni.

Es ist gradewegs eschgli, wo mues au das na use: denked Sie ä, denked Sie ä, liebwerthissi Frau Stadt-richteri —

Frau Stadtrichter. Über bitti, reded Sie an fertig, Sie sind ja ganz roth —

Herr Jeni. De Kanton Züri häd öppé 12 Milliaane Zie- ba hñschulde und gib für d'Schule alli Jahr bereites au 2 Milliaane us, ischt das nüd gräpli; vu derigem hämmer denn doch vor drysg Jahre na nüd gwüst. Das sind alles die Folge vu dem vielgürñchte und vielgipfleste Furtshritt.

Frau Stadtrichter. So chunt das au vu dem her; aber saged Sie, warum schafft mere denn nüd ab?

Herr Jeni. Heh, das ischt ebe s'Unglück, das chame nüd, wemene abschafft, so ischt das au en Furtshritt, und das wämt mir ja nüd.

Frau Stadtrichter. Es ischt doch e leid!

Briefkasten der Redaktion.

M. i. R. Wir haben schon erklärt, daß wir in der Herengeschichte für die Richterweiler „Grenzpost“ keinen Raum mehr haben und jetzt um so mehr, da sich dieselbe hinter einem R. versteckt. Offenbar ist dieses R. der Anfangsbuchstabe zum Geschlechtsnamen und soll beweisen, daß die Notiz von einem Nebelspanner geschrieben worden, woran wir durchaus nicht zweifeln. Daß der „Nebelspanner“ noch Niemanden bejubelt hat, auch bei den schärfsten Angriffen nicht, weiß Federmann, und wenn dieser R. sich ein Verdienst hätte erwerben wollen, so wäre eine sachliche Widerlegung der Herengeschichte gewiß ein dankbareres Feld gewesen. Hat es uns doch genug geärgert, daß in dem aufgellärt Kanton Zürich noch solche Geschichtchen passieren müßten. Da man aber diesen höhern Blödsinn nicht wegnahmen kann, nimmt man zu Zuweilen gegen uns Zufrieden und beweist, daß der Flegel das einzige Werkzeug ist, mit dem dieser R. umzugehen weiß. — P. S. i. C. Wenn wir etwas über das Vergehen bringen, müssen es wenige Zeilen sein. — Peter. Uns hat die Hoffnacht mit solchen Dingen verschont. Gruß. — Y. Z. So lange und gar keine Nachrichten? Wir hoffen, dieses Blatt werde Samstag noch rechtzeitig eintreffen. Herzliche Grüße. — St. i. J. Wir bestem Dank verwendet. — J. N. i. M. Etwas zu harmlos. — Z. i. B. Gefürzt verwendet. — Lysander. Wir wollen sehen, was brauchbar. — L. F. i. B. Etwas umgedrempelt. Wiederkommen. — Z. i. W. Senden Sie uns das Portrait von diesem Strohdrescher nur ein. — J. L. i. R. Es geht uns soeben eine noch bessere Anzeige zu, als die Ihrige; sie lautet: Beerdigungsanzeige Es hat den Ehemann über Leben und Tod gefallen, ein uns todtgeborenes Läuflein in Affoltern zu sich in die ewige Heimat abzurufen. — E. D. i. S. Für die lezte Nummer zu spät und für diese zu post festum. — J. U. S. Zu spät. — H. B. i. L. Wir kommen auf Ihre Zeit zurück, sobald sich die passende Stelle findet. — Staar. Haben Sie Bekanntschaft mit dem Civilstandsregister gemacht, daß man gar nichts mehr hört? Gruß. — Y. Z. „Ich hab' in der Welt nur ihn geliebt.“ Ist es wahr? — M. Für unsere Leser ohne Interesse.

Der

Nebelspanner

eröffnet mit 1. April ein neues Abonnement bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Der Pränumerationspreis beträgt, franko durch die Schweiz für

3 Monate Fr. 3,

vom 1. April bis 31. Dezbr. Fr. 8.

Für das Ausland mit Portozuschlag.

Abonnements für das ganze Jahr werden unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern ebenfalls angenommen.

Die Expedition.